

Rheingauer Bürgerfreund

Erscheint Dienstags, Donnerstags und Samstags
an letzterem Tage mit dem illustrierten Unterhaltungsblatt
„Plaudertüschchen“ und „Allgemeine Winzer-Zeitung“.

Anzeiger für Oestrich-Winkel

Abonnementspreis pro Quartal Mk. 1.20
= (ohne Trägerlohn oder Postgebühr.) =
Inseratenpreis pro sechsspaltige Petitzeile 15 Pf.

Kreisblatt für den östlichen Teil des Rheingaukreises.

Grösste Abonnentenzahl
aller Rheingauer Blätter

Expeditionen: Oestrich-Winkel u. Eltville.

Druck und Verlag von Adam Effenne in Oestrich.
Fernsprecher No. 88

Grösste Abonnentenzahl in
Oestrich-Winkel und Umgebung

No 98

Dienstag, den 15. August 1916.

67. Jahrgang

Amtlicher Teil.

Kleinhandelschöpfung der Kartoffeln.

Die Festsetzung vom 12. Juli 1916 (Rheingauer Anzeiger Nr. 83 — Rheingauer Bürgerfreund Nr. 85) wird aufgehoben.
Der Kleinhandelschöpfung der Kartoffeln (frühe) wird wie folgt festgesetzt:

vom 11. bis einschließlich 20. Aug. 1916	10 Mk.
21. „ „ 31. „ „	9 „
1. „ „ 10. Sept. „ „	8 „
11. „ „ 20. „ „	7 „
21. „ „ 30. „ „	6 Mk.

für 1 Zentner.

Dieser Preis ist Höchstpreis im Sinne des Gesetzes vom 4. Aug. 1914 in der Fassung der Bekanntmachung vom 17. Dez. 1914 und in Verbindung mit der Bekanntmachung vom 21. Jan. 1915 und vom 23. Sept. 1915. Zuwiderhandlungen werden mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu 10 000 Mk. bestraft.
Rüdesheim a. Rh., den 11. August 1916.

Der Kreisamtschef des Rheingaukreises.

Einschränkung des Fahrradverkehrs.

2. 6678. Ich weise wiederholt darauf hin, daß Anträge auf weitere Benutzung von Fahrradbereisungen nicht den Militärbehörden, sondern durch Vermittelung der Herren Bürgermeister mit vorzulegen sind.

Rüdesheim a. Rh., den 11. August 1916.

Der königliche Landrat.

Bekanntmachung.

Am Freitag, den 18. d. Mts., findet von vormittags 9 bis 12 Uhr die Auszahlung der Servicegelder für die Monate Mai und Juni 1915 statt. Es kommt zur Auszahlung des Servicegelds für die 2. Kompanie Infanterie-Regt. Nr. 87. Diejenigen Quartiergeber, welche ihr Servicegeld nicht abholen, erhalten dasselbe am 19. ds. Mts., abends 9 Uhr im Saale des Gasthauses zum „Rassauer Hof“ (Witwe Kier) hier selbst, Hauptstraße 11. Ich lade zu zahlreichem Besuche dieses Vortrages hiermit ein und empfehle der Frauenwelt, pünktlich erscheinen zu wollen.

Niederwalluf, den 14. August 1916.

Der Bürgermeister: Jansen.

Bekanntmachung.

Einer Anregung des Bürgervereins entsprechend, soll hier selbst ein Vortrag über die verschiedenartige Zubereitung von Fischen und Fischspeisen abgehalten werden. Der Vortrag, in welchem auch Kostproben verabreicht werden, findet am Freitag, den 18. ds. Mts., abends 9 Uhr im Saale des Gasthauses zum „Rassauer Hof“ (Witwe Kier) hier selbst, Hauptstraße 11. Ich lade zu zahlreichem Besuche dieses Vortrages hiermit ein und empfehle der Frauenwelt, pünktlich erscheinen zu wollen.

Niederwalluf, den 14. August 1916.

Der Bürgermeister: Jansen.

Der Weltkrieg.

Schwere französische Verluste bei Thiaumont.

Im Westen wie im Osten wiederholten unsere Gegner ihre Angriffe, wurden aber überall, meist unter äußerst schweren Verlusten zurückgeschlagen. Die im Osten eingeleitete Umgruppierung vollzieht sich weiter in voller Ruhe und Gleichmütigkeit und in den Karpaten gewinnt der deutsch-österreichische Angriff ständig Raum.

Großes Hauptquartier, 12. August.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Zwischen Thiepval und dem Fourcraux-Walde, sowie bei Guillemont griffen starke englische Kräfte an. Nördlich von Ovillers und bei Boziers wurden sie im Nahkampf und durch Gegenstöße zurückgeworfen. Nördlich von Bazentin le petit und bei Guillemont scheiterten die Angriffe im Feuer der Artillerie, Infanterie und Maschinengewehre. Zwischen Maurepas und der Somme brach ein heftiger Angriff der Franzosen zusammen; sie drangen nordöstlich von dem in ein kleines Waldstück ein. Südlich der Somme mislang ein feindlicher Teilvorstoß bei Barleux. Rechts der Maas fand in der Nacht zum 11. August Handgranatenangriffe nordwestlich des Dorfes Thiaumont, gestern Abend starke Infanterieangriffe gegen das Werk selbst unter schweren Verlusten für die Franzosen abgeschlagen. Südlich von Reims glückte eine deutsche Patrouillenunternehmung; es wurden Gefangene gemacht.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg. Bei Duboczyn am Strumien, westlich des Nobel-Sees und südlich von Jarece griffen russische Abteilungen vergeblich an. Im Stachodobog östlich von Kowel wurden bei einem kurzen Vorstoß 170 Russen gefangenengenommen und mehrere Maschinengewehre erbeutet. Starke feindliche Angriffe wurden beiderseits von Troscianiec (westlich von Salocze) abgewiesen. Unsere Fliegergeschwader fanden in den letzten Tagen an der Bahn Kowel-Sarny und nördlich derselben in umfangreichen Truppenlagern wiederum lohnende Ziele, die sie ausgiebig mit Bomben belegten. Ein russisches Flugzeug wurde nördlich von Sotul im Luftkampf abgeschossen.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl. Südlich von Salocze wurde abends noch lebhaft

gekämpft. Im übrigen ist es nördlich der Karpaten zu Infanterietätigkeit nicht gekommen. Die eingeleiteten Bewegungen vollziehen sich planmäßig. In den Karpaten nahmen wir in fortschreitendem Angriff südlich von Zabie 700 Mann gefangen und erbeuteten 3 Maschinengewehre. Beiderseits der Höhe Capul sind deutsche Truppen ins Gefecht getreten.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Die gestern wiederholten schwächlichen Scheinangriffe des Gegners südlich des Doiran-Sees erlitten schnell in unserer Artilleriefeuer.

Oberste Heeresleitung. Amtlich durch das M.H.

Englisch-französischer Angriff im Sommegebiet gescheitert.

Abermals schwere Verluste für die Angreifer.

Der Orden Pour le merite für Leutnant Frankl.

Die Russen südwestlich Stanislaw zurückgeworfen.

Großes Hauptquartier, 13. August.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Zwischen Thiepval und der Somme saßen gestern unsere verbündeten Gegner ihre ganze Kraft zu einem einheitlichen Angriff zusammen, der — nach vorausgegangenen begrenzten Kämpfen am Nachmittag im Abschnitt Ovillers-Boziers — nachts auf der ganzen Linie vorbrach. Unter den schwersten Verlusten für den Angreifer ist der Stoß bei Thiepval und Guillemont zusammengebrochen. Weiter südlich bis zur Somme kam es mit den immer wieder anlaufenden Franzosen zu schweren Nahkämpfen; sie wurden die ganze Nacht hindurch fortgesetzt und sind bei Maurepas und östlich von dem noch im Gange. Hart südlich der Somme scheiterte ein französischer Angriff gegen Biaches reiflos bereits in unserem Feuer.

Auf der übrigen Front hat sich nichts von besonderer Bedeutung ereignet.

Unsere Patrouillen machten nordwestlich von Vermelles bei Combres und südlich von Lisse in der feindlichen Linie Gefangene. Unternehmungen gegnerischer Erkundungsabteilungen an mehreren Stellen wurden abgewiesen.

Ein englischer Doppeldecker ist südwestlich von Bapaume abgeschossen worden.

Dem an den erfolgreichen Luftkämpfen südlich von Bapaume am 9. August beteiligten Leutnant Frankl hat Se. Majestät der Kaiser den Orden Pour le merite verliehen.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Russische Vorstöße südlich von Smorgon und bei Duboczyn blieben erfolglos.

Westlich von Salocze wurden feindliche Angriffe abgewehrt.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

Westlich von Monasterzyska sowie an der Bistrzycza-Front, südwestlich von Stanislaw, wurden die angreifenden Russen zum Teil durch Gegenstöße zurückgeworfen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Keine Ereignisse.

Oberste Heeresleitung. Amtlich durch das M.H.

Siegreiche Kämpfe in West und Ost.

Unsere Feinde im Westen wie im Osten lassen nicht ab, in immer neuen Stürmen die deutsche Front zu zermürben zu suchen. Trotz schwerster Opfer konnten sie auch jetzt nur vorübergehend kleine lokale Erfolge erringen, die ihnen in deutschen Gegenangriffen überdies gleich wieder entzogen wurden.

Großes Hauptquartier, 14. August.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Südwestlich der Straße Thiepval-Boziers war es den Engländern gestern früh gelungen, in etwa 700 Meter Breite in unseren vordersten Graben einzudringen; im Gegenangriff wurden sie heute nacht wieder hinausgeworfen. Vor Guillemont und der südlich anschließenden Linie sind Massenangriffe des Feindes unter schwerster Einbuße für ihn abgeschlagen worden. Ebenso brachen zwei sehr starke französische Angriffe im Abschnitt von Maurepas südlich von dem zusammen. — Nachträglich ist gemeldet, daß die Franzosen in der Nacht zum 13. August das Dorf Fleury und unsere Stellungen östlich davon angegriffen haben und glatt abgewiesen sind. Ein feindlicher Handgranatenangriff ist gestern nordwestlich des Werkes Thiaumont gescheitert. — Am und südlich vom Kanal von La Bassée herrschte lebhafteste Gefechtsfähigkeit. Vielfach zeigten die feindlichen Patrouillen größere Regsamkeit, besonders gingen nordwestlich von Reims stärkere Aufklärungsabteilungen nach ausgiebiger Feuer vorbereitung vor, die Unternehmungen

waren ohne Erfolg. — Östlich Bapaume wurde ein englisches Flugzeug im Luftkampf zur Landung gezwungen.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg. In der Gegend von Strobowa, sowie am Oginsko-Kanal südlich des Bogomostoj-Sees wurden feindliche Vorstöße abgeschlagen; deutsche Abteilungen zerstreuten östlich des Kanals russische Vortruppen unter erheblichen Verlusten für diese. — Bei Jarece am Stachod ist ein Gefecht gegen vorgedrungenen Feind zu unseren Gunsten entschieden. — Starke feindliche Angriffe richteten sich gegen den Luch- und Graberka-Abchnitt südlich von Brodn. Sie wurden blutig abgewiesen; neue Angriffe sind dort im Gange.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl. Im Abschnitt Zborow-Koniatyn scheiterten russische Angriffe, eingebrachte Teile des Feindes sind durch Gegenstöße zurückgeworfen, über 300 Gefangene sind eingebracht. — Auch westlich von Monasterzyska lief der Gegner vergeblich an, er erlitt in unserem Feuer große Verluste.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Keine wesentlichen Ereignisse; selbst die Scheintätigkeit des Feindes flaute ab.

Oberste Heeresleitung. Amtlich durch das M.H.

Die militärische Lage am 14. August.

Von neuem hatten die Engländer mit äußerst starken Kräften versucht, an der Straße Thiepval-Boziers durchzubrechen. Anfanglich hatten sie, wie es bei einer mit solchen Einsätzen an Mannkraft arbeitenden Offensivbewegung nicht ausbleiben kann, kleine örtliche Erfolge, 700 Meter unserer vordersten Stellungen fielen in ihre Hand. Aber ein wohl vorbereiteter Gegenangriff in der Nacht vom 13. zum 14. August entziffte sie ihnen reiflos wieder. Auch bei Guillemont versuchten sie das Schlachtenglück, wurden aber unter schwersten Verlusten für sie zurückgeworfen. Die Franzosen hatten bei einem starken Vorstoß an der Straße von Martecourt nach Clercy zwar einen ganz unbedeutenden Geländegewinn zu verzeichnen, den sie aber mit ganz unverhältnismäßig hohen Verlusten bezahlen mußten. Südlich der Somme ereignete sich nichts Besonderes. Dagegen suchten die Franzosen bei Verdun wiederholt, uns von der Höhe von Fleury und Thiaumont zu verdrängen. Besonders zwischen Fleury und dem Chapitrewald griffen sie mit starken Kräften an, ihre Verluste waren hier denn auch außerordentlich schwer. Inzwischen haben sie ihren edlen Vorstoß, unsere Erde durch von Fliegern geworfene Brandbomben zu vernichten, in Flandern tatsächlich in die Wirklichkeit zu setzen, sich ernstlich bemüht. Sie hatten jedoch keinen Erfolg mit ihren rucklosen Plänen. Den Bomben ihrer Flieger fiel aber leider eine gewisse, wenn auch nicht große Anzahl deutscher Militärpersonen, vor allem aber Zivilisten und Gefangene zum Opfer. Im Osten hatte bei der Armee des Prinzen Leopold von Bayern ein Unternehmen, das zwei und eine halbe panzerische Kompanie am Oginsko-Kanal ausführten, einen vollen Erfolg. Sie zerstreuten mehrere russische Kompanien gänzlich, sie selbst hatten nur vier Verwundete. Angriffe, die russische Abteilungen in der Gegend nördlich der Bahn von Kowel nach Sarny machten, brachen sämtlich ohne Ergebnis zusammen. Bei Jarece am Stachod wurden vorgedrungenen russischen Kräfte durch einen deutschen Gegenstoß zurückgetrieben. Russische Angriffe bei Luck wurden völlig abgeschlagen. Die Umgruppierung unserer Streitkräfte nördlich des Dniestr schreitet planmäßig fort. Zu größeren Kämpfen kam es noch bei Brodn, wo russische Angriffe abgewiesen wurden, bei Zborow (40 Kilometer westlich von Tarnopol), wo in gelungenen Gegenangriffen 300 Russen gefangen wurden, und westlich von Dolic, auf dem Südkügel der Südarmerie, wo die russischen Angriffe gleichfalls blutig zusammenbrachen. In den Karpaten herrschte infolge unrichtigen Wetters nur geringe Gefechtsfähigkeit. Auf dem Balkan ist die Lage unverändert. Starkes Artilleriefeuer des Feindes südlich des Doiran-Sees wurde von unserer Seite wirksam erwidert. Auf dem italienischen Kriegsschauplatz hatten die österreichischen Stellungen östlich von Görz sieben italienischen Angriffen standgehalten. Alle Anstürme wurden abgeschlagen. Auf dem Plateau von Doberto rennen die Italiener besonders gegen die österreichische Linie nördlich von Rodica an und erleiden dabei sehr schwere Verluste.

Angeblicher Flug eines Franzosen über Berlin.

Eine amtliche deutsche Mitteilung.

Die Zeitungen der Ententemächte ergaben sich in überschwenglichen Lobeshymnen über den Flug des französischen Fliegerleutnants Marchal, der von Nancy aus Berlin überflogen haben soll und in der Nähe von Holm zur Landung gezwungen, in österreichische Gefangenenschaft fiel. Wenn wir auch die sportliche Leistung des Fliegers keineswegs herabschätzen wollen, so muß doch darauf hingewiesen werden, daß bereits lange vor dem Kriege derartige und größere Leistungen von Fliegern aller Länder vollbracht worden sind. Militärischen Wert haben derartige Flüge kaum. Der Flieger behauptet, Proklamationen über Berlin abgeworfen zu haben, die Proklamation soll nach einer Mitteilung des „Journal“ mit den Worten eingeleitet worden sein:

„Wir sind wohl in der Lage, die offene Stadt Berlin zu bombardieren und unschuldige Frauen und Kinder zu töten; aber wir begnügen uns damit, diese Proklamation abzuwerfen.“

Demgegenüber ist festzustellen: 1. Es ist kein franz.

fischer Flieger über Berlin gesehen worden. 2. Es ist weder in Berlin noch in der Umgebung dieser Stadt auch nur ein Exemplar dieser Proklamation gefunden worden. 3. Die Möglichkeit, die in der angeblichen Proklamation angedeutet wird, Berlin mit Bomben zu belegen, ist nichts als ein frommer Wunsch. Bei einem Fluge von einer solchen Ausdehnung ist das Mitführen von Bomben ausgeschlossen; denn die Kugelstamm in diesem Falle nur das Benzin sein. 4. Die rucklosen Angriffe auf deutsche offene Städte — wie Karlsruhe und die Schwarzwaldbörse — haben zur Genüge bewiesen, daß sich die feindlichen Flieger nicht durch irgend welche Rücksichtnahme in der Ausführung ihrer Verbrechen, die friedliche Zivilbevölkerung, Frauen und Kinder, zu töten, stören lassen. Ebenso bedeutungslos sind die offenbar aus Ärger über die Nachrichten von Deutschlands vorzüglicher Ernte in die Welt gesetzten französischen Drohungen, unsere Felder durch Fliegerbomben verbrennen zu wollen. Wenn dies möglich wäre, könnte man Deutschlands Feinde derartige Rücksichtlosigkeiten wohl zutrauen. Aber auch hier scheitert diese Absicht an der Unmöglichkeit, genügende Mengen von Bomben auf weite Strecken mitzuführen.

In den Karpathen erfolgreich vorwärts.

Osterreichisch-ungarischer Heeresbericht.

Amlich wird verlautbart: Wien, 12. August.

Russischer Kriegsschauplatz.

Heeresfront des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl. Der Angriff der in den Karpathen kämpfenden deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen schreitet erfolgreich vorwärts. Sie nahmen dem Feinde gestern 700 Gefangene und drei Maschinengewehre ab. Südlich von Borochta verbrachte russische Gegenstöße wurden restlos abgewiesen. Sonst kam es im Bereiche der Heeresfront des Erzherzogs nur mehr an der unteren Plota-Nipa und südlich von Balocze zu lebhafterer Gefechtsbetätigung.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg. Die Armee des Generalobersten v. Boehm-Ermolli schlug südlich von Balocze mehrere starke Angriffe ab. — Westlich von Kaszowka wurden bei einem Überfall auf eine feindliche Vorfeld-Stellung 170 Gefangene und drei Maschinengewehre eingebracht. — Südlich von Stobychwa brachen abermals russische Übergangsversuche zusammen.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Im Abschnitt zwischen dem Meere und dem Wippach-Tale wurden mehrere Verluste der Italiener, sich unseren neuen Stellungen zu nähern, durch Feuer vereitelt. Auf den Höhen östlich von Görz schlugen unsere Truppen wieder einen starken Angriff ab und nahmen hierbei 10 Offiziere, 140 Mann gefangen. Der Monte San Gabriele und der Monte Santo stehen unter beständig feindlichen Artilleriefeuer. — An der Tiroler Front brachten uns kleinere Unternehmungen 89 Gefangene, darunter fünf Offiziere, und ein Maschinengewehr ein.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nichts von besonderer Bedeutung.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes v. Doefler, Feldmarschalleutnant.

Ereignisse zur See.

Seeflugzeuge haben in der Nacht vom 11. auf den 12. laufenden Monats die feindlichen Batterien an der Jzongomündung, die feindliche Flugzeugstation Gorgo und die Adria-Werke bei Monfalcone sehr wirksam mit Bomben belegt. Sie kehrten trotz heftigster Beschädigung unverletzt zurück. Flottenkommando.

Die Luftschiffhallen bei Venedig vernichtet.

Heftige Kämpfe auf den Höhen östlich von Görz. Seit Beginn der italienischen Offensive 5000 Gefangene. Ueberaus erfolgreiche Tätigkeit österreichischer Seefluggeschwader in Italien.

Amlich wird verlautbart: Wien, 13. August.

Russischer Kriegsschauplatz.

Heeresfront des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

Südlich von Borochta behaupteten unsere Truppen ihre Stellungen gegen neuerliche heftige Angriffe. Der Feind erlitt einen vollen Mißerfolg.

Unmittelbar westlich von Stanislaw wurden zwei russische Divisionen in erbitterten, Tag und Nacht andauernden Kämpfen zurückgeworfen.

Ostlich des Dniestr standen auf unserer Seite nur Truppenteile untergeordneter Stärke im Gefecht.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Westlich und nordwestlich von Balocze wehrte die Armee des Generalobersten von Boehm-Ermolli russische Massenangriffe ab.

Im Raume von Brody schoß ein L. und L. Kampfflieger ein feindliches Albatrossflugzeug in Brand; es stürzte ab.

Im Poljynien und am Stochod staute der Kampf ab. Es ist zuverlässig festgestellt, daß bei den letzten großen geschäftigten Angriffen des Feindes gegen die Stochodfront auch alle Abteilungen der russischen Garde eingesetzt worden sind und daß diese hierbei noch größere Verluste als die anderen feindlichen Heereskörper erlitten haben.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Italiener gingen an unsere Front zwischen dem Meere und dem Monte San Gabriele mit starken Kräften heran. Im Abschnitt des Balonetales hatten unsere Truppen mehrere Angriffe abzuweisen.

Zu sehr heftigen Kämpfen kam es auf den Höhen östlich Görz, wo sieben starke Stürme des Feindes unter schweren Verlusten scheiterten. Seit Beginn des italienischen Angriffes blieben 5000 Gefangene, darunter über 100 Offiziere, in unseren Händen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Außer der Gefechtsbetätigung an der unteren Bojusa keine besonderen Begebenheiten.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Doefler, Feldmarschalleutnant.

Ereignisse zur See.

In der Nacht vom 12. zum 13. d. Mts. wurde die Luftschiffhalle von Campolo bei Venedig von einem Seeflugzeuggeschwader vollkommen zerstört. In einer Halle explodierte ein Luftschiff mit einer 500 Meter hohen Stichflamme, die andere Halle brannte ohne Explosion nieder. Gleichzeitig belegte ein anderes Seeflugzeuggeschwader eine Flugzeughalle von Gorgo, die Anlagen in Grado, die Batterien an der Jzongomündung und die Adria-Werke mit sehr gutem Erfolg. Mehrere Volltreffer in die Flugzeughalle und die Batterie-Stellungen und ein halbes Dutzend Brände wurden einwandfrei festgestellt. Ein drittes Geschwader erzielte mehrere Volltreffer in den Batterien der Jzongomündung und militärischen Objekten in Pieres und San Canzia. Trotz heftigen Abwehrfeuers bei allen Angriffen sind sämtliche Flugzeuge wohlbehalten zurückgekehrt.

Eine russische Kavalleriebrigade gesprengt.

Amlich wird verlautbart: Wien, 14. August.

Russischer Kriegsschauplatz.

Heeresfront des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl. Südlich des Dniestr keine besonderen Ereignisse. — Auf den Höhen nördlich von Mariampol wurde gestern durch unser Feuer eine attackierende russische Kavallerie-Brigade gesprengt. Heute in den Morgenstunden trat der Feind an der ganzen Front zwischen dem Dniestr und der Gegend südwestlich von Balocze mit den verbündeten Streitkräften wieder in engere Gefechtsbetätigung. Südlich von Borochta scheiterte ein russischer Vorstoß. Westlich von Kaszowka verjagten unsere Truppen brandschlagende Abteilungen. Bei Augustowka und im Raume von Borow wehrten unsere Bataillone zahlreiche russische Angriffe ab. Es wurden 300 Gefangene eingebracht.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg. Die Armee des Generalobersten von Boehm-Ermolli schlug südlich von Balocze einen durch mehrstündiges Trommelfeuer eingeleiteten und durch den Gebrauch von Gasbomben unterstützten Massenangriff zurück. Das Vorfeld unserer Stellungen ist von toten und schwerverwundeten Russen bedeckt. Neue Kämpfe sind im Gange. Bei Sulewicz am Stochod scheiterte ein schwacher russischer Vorstoß. Südlich von Stobychwa wurde ein vom Feinde besetzter Sandhügel genommen und die Besatzung des Stützpunktes gefangen.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Starke feindliche Kräfte griffen unsere Stellungen östlich des Balona-Tales zwischen Lotvica und der Wippach siebenmal an, wurden aber von unseren Truppen immer wieder vollständig zurückgeschlagen. Die Infanterieregimenter Nr. 43 und 46 haben sich wieder glänzend bewährt. — Die Höhen östlich von Görz, der Monte San Gabriele und der Monte Santo standen unter beständigster Geschützfeuer. — Im Sugana-Abschnitt brachen zwei feindliche Angriffe auf dem Civaron in unserm Feuer zusammen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nichts von Belang.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes v. Doefler, Feldmarschalleutnant.

Ereignisse zur See.

In der Nacht vom 13. auf den 14. hat ein Seeflugzeuggeschwader den Bahnhof Ronchi, militärische Objekte und Stellungen in Cieris, Vermeigliano, Selz und San Canziano, sowie eine feindliche Batterie an der Jzongomündung sehr erfolgreich mit Bomben belegt und viele Volltreffer erzielt. Alle Flugzeuge sind trotz heftigster Beschädigung unverletzt eingedrückt. Flottenkommando.

Die Erfolge der Russen gering.

Zur Lage auf dem östlichen Kriegsschauplatz schreibt der Schweizer Oberst Egli in den „Vater Nachrichten“:

Eine wesentliche Veränderung der Lage ist auf dem östlichen Kriegsschauplatz nicht eingetreten. Die Fortschritte der Russen beschränken sich trotz der vielen Anstrengungen auf einige Erfolge heberseits des Dniestr und in der Gegend von Balocze, also im allgemeinen in der Richtung Lemberg, während sie in der Richtung Kowel keine Fortschritte machen konnten. Aus der Änderung in der Befehlsführung der hohen und höchsten Führerstellen der Zentralmächte auf dem russischen Kriegsschauplatz kann geschlossen werden, daß auch eine Neugruppierung der Streitkräfte stattgefunden hat.

Zu dieser Neugruppierung bemerkt die Frankf. Ztg.: Die große Schlacht im Osten nimmt den für uns bedrohlichen Verlauf: Die Russen greifen erbittert und verlustreich an, mit dem Zweck, so rasch als möglich ihre Marschziele, Kowel und Lemberg, zu erreichen, während die verbündeten Armeen unter geringem Geländeverlust, teils rein defensiv (was Gegenstöße ja nicht ausschließt), teils durch offensive Operationen (Karpathenfront)

das Gleichgewicht halten

und Zeit zu gewinnen suchen. Warum, das sagt heute der Tagesbericht zum erstenmal: „Die im Gang befindliche Umgruppierung der verbündeten Truppen, die angeordnet wurde, um den russischen Kräfteveränderungen Rechnung zu tragen, ist in weiterer Durchführung.“ Das klingt nach Hindenburg. Er pflegt zwar nichts anzukündigen, aber die formelle Übernahme des Oberbefehls hat ja an sich schon alle Augen auf ihn gewendet, so daß die Frage nur noch lautet kann: was wird er machen? Daß überhaupt etwas geschehen wird, ist jedermann selbstverständlich.

Der Krieg zur See.

Die „Bremen“ in New York angekündigt.

* Genf, 12. Aug. Nach einer Havas-Meldung traf in New York ein Radiotelegramm ein, daß sich das U-Boot „Bremen“ dem dortigen Hafen näherte. Die New-Yorker Interessenten trafen Vorbereitungen zum Empfang.

Ein englischer Zerstörer versenkt.

Durch ein deutsches U-Boot im Kanal. (Amlich.) WTB, Berlin, 14. August. Eines unserer U-Boote hat am 13. August vormittags im englischen Kanal den englischen Zerstörer „Easoo“ versenkt.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Aus Oost van Holland war bereits die Meldung zu uns gekommen, daß ein den englischen Dampfer „Newcastle“ aus Newcastle begleitender englischer Zerstörer am 13. August früh um 8 Uhr 8 Meilen westlich des Feuer-

schiffes Woes auf eine Mine gestoßen und gesunken sei. Die Mannschaft habe sich in drei Boote gerettet, die später von anderen englischen Zerstörern aufgenommen worden seien. Es ist möglich, daß es sich hierbei nicht um eine Mine, sondern um ein Torpedo gehandelt hat, so daß die Meldung aus Oost van Holland nur eine andere Lesart der deutschen amtlichen Mitteilung wäre. Vielleicht handelt es sich aber auch um zwei verschiedene englische Zerstörer.

Massenbeute eines deutschen U-Boots.

Wie amtlich mitgeteilt wird, hat eines unserer Unterseeboote im englischen Kanal in der Zeit vom 2. bis 10. August sieben englische und drei französische Segelfahrzeuge, sowie drei englische und zwei französische Dampfer versenkt.

Außer weitere Einbußen der feindlichen Handelsflotten durch deutsche und österreichische Unterseeboote wird berichtet: Der japanische Dampfer „Tennai Maru“, der italienische Dampfer „Sebastiano“ (4034 Tonnen) und der englische Dampfer „Antiope“ (2973 Tonnen) wurden im Mittelmeer versenkt. Außerdem wird die Versenkung des englischen Dampfers „Newburn“ (3554 Tonnen) und des Segelschiffs „Langdale“ (2000 Tonnen) gemeldet. — Das dänische Schiff „Robert“ brachte die Mannschaft des französischen Dampfers „Marie“ und der norwegischen Schiffe „Credo“ und „Sora“, die von einem deutschen U-Boot versenkt wurden, nach Haave.

Die Besatzung des „King Stephen“.

Aus einer Erklärung Lord Newtons im englischen Oberhaus geht hervor, daß die Engländer vorzüglich genug waren, die Mannschaft des Zerstörers „King Stephen“, die seinerzeit die Mannschaft des Zerstörers „L 19“ in brutaler Weise umkommen ließ, durch andere zu ersetzen. Lord Newton sagte: „Die Mannschaft des „King Stephen“, die in Deutschland interniert ist, war nicht dieselbe Mannschaft, die vor einigen Monaten mit dem Zerstörer zusammenfiel. Die Regierung habe zwar Grund anzunehmen, daß die Mannschaft geeignet behandelt werde, aber der amerikanische Botschafter sei doch gebeten worden, das Lager sobald wie möglich zu besuchen.“

Beute im Seehandelskrieg.

Aus englischen und französischen Quellen wird gemeldet, daß die beiden Schiffe „Agenda“ und „Preference“ in Brand geschossen wurden und gesunken sind. Versenkt wurden ferner: der französische Segler „Annette Marie“, der französische Dampfer „Genti Elisa“, die englischen Dampfer „Robert“ und „San Bernardino“, sowie von einem österreichischen U-Boot im Mittelmeer der spanische Dampfer „Canalogorta Mendí“ (3061 Tonnen). Die Besatzung des fälschlich im Mittelmeer versenkten englischen 3818 Tonnen-Dampfers „Imperial“ wurde in Marseille gelandet.

Der „Lettimbro“ ein Truppentransportschiff.

Außer den nach längerem gegenständigen Gefechtskampf von einem österreichisch-ungarischen U-Boot versenkten italienischen Dampfer „Lettimbro“ wird noch berichtet: Nach dem Versenken des Dampfers ging das U-Boot noch in die Nähe eines der ausgelegten Boote, um Namen, Typ und Nationalität des Dampfers festzustellen. In dem Boot befanden sich etwa 30 Leute, von denen 20 Uniform mit Achselklappen trugen. Da ferner durch die Aussage der Leute festgestellt wurde, daß das Schiff von Benghasi nach Syrakus unterwegs war, bestätigte sich die Annahme des U-Boot-Kommandanten, daß es sich um ein Schiff mit Truppen an Bord, und zwar um den italienischen Dampfer „Lettimbro“ handelte.

Handgranaten auf englischen Dampfern.

Ein Aufsehen erregendes Vorkommnis ereignete sich kürzlich an Bord eines in Sarpsbörd liegenden englischen Handelsdampfers. Dort wurde ein Matrose durch Explosion einer Handgranate, die ein anderer Matrose aus dem Geheimraum des Dampfers entnommen hatte, tödlich verletzt. Unwillkürlich fragt man sich, welchen Zwecken Handgranaten an Bord eines unbewaffneten Handelsdampfers dienen sollen!

Türkischer Kriegsschauplatz.

Türkische Siege in Persien.

Die auf dem rechten Flügel weiter offensiv vorgehende türkische Armee hatte am 9. August bei Tagesanbruch die aus Esfabad vertriebenen Russen von neuem in starken Stellungen nördlich dieses Ortes angegriffen und geworfen. Am 10. August vertrieben sie die Russen aus einem Teile der Ebene von Hamadan und brangen in Hamadan selbst ein. Am 11. August wurde die ganze Ebene von Hamadan von den Russen eingeäubert. Die Russen flohen in nördlicher Richtung. Der Feind hatte sehr starke Verluste — in einer einzigen befestigten Stellung waren es ungefähr 1000 Tote und Verwundete. 315 Mann wurden gefangen. Auf dem türkischen linken Flügel griff eine aus verschiedenen Waffengattungen zusammengesetzte feindliche Streitmacht bei Saks in. Sie wurde aber geschlagen und mußte sich gegen Abend zurückziehen, wobei sie durch Gegenangriff Verluste erlitt. — Auf der Kaukasusfront rüdten die Türken nördlich von Bittis weiter vorwärts.

Der Halbmond in Tripolis und im Sudan.

Wie amtlich aus Konstantinopel berichtet wird, befindet sich in dem ganzen Gebiet von Tripolis von weislich des Sereth bis zur tunesischen Grenze kein italienischer Soldat mehr außer innerhalb der Mauern der Städte Homs und Tripolis. Die Stämme, die sich an der tunesischen Grenze befinden, haben sich mit den tripolitaniern vereinigt und mit diesen zusammen die ganze Zone zwischen Latawin und Dehbat besetzt. Zur Stunde werden diese Gebiete von den Scheichs und Führern der Krieger verwaltet. Ebenso steht es in Benghasi. Die mit ihren Offizieren gegen den Emir von Darfur Ali Dinar abgeordneten ägyptischen Truppen sind zum großen Teil zu diesem übergegangen, was zur Folge hatte, daß die Verbindungslinien zwischen dem Sudan und Ägypten abgeschnitten wurden. Die mohammedanische Bevölkerung in Ägypten sympathisiert völlig mit den Türken. Ägyptische Reservisten weigerten sich, dem englischen Ruf unter die Waffen zu gehorchen. Die Engländer mußten auf ihre Einberufung verzichten.

Kleine Kriegspost.

Kopenhagen, 12. Aug. Die dänischen Dampfer „Ajar“, „Niels Ebbesen“ und „Dania“ wurden von deutschen Kriegsschiffen aufgebracht.

Sofia, 12. Aug. Der Bar der Bulgaren hat dem Fliegerhauptmann Boelke den Tapferkeitsorden verliehen.

Vasel, 12. Aug. Nach zuverlässigen Meldungen wurde in den ersten Tagen des August das italienische Kriegsschiff „Dandolo“, ein ganz neues Schlachtschiff erster Klasse mit einem Rammgewicht von 28 000 Tonnen, vernichtet.

Paris, 12. Aug. General Garrail führt jetzt den Oberbefehl über die gesamten Streitkräfte des Bivordlandes in der Gegend von Saloniki, während General Corbomier ihm beigeordnet wurde als unmittelbarer Befehlshaber über die französischen Divisionen.

Italienische Meinungen über England.

Genf, 12. August.

Starke Worte sind es, die der sozialistische „Avanti“ in Rom anwendet in einem Artikel, der sich mit den kürzlich erschienenen englischen Broschüren des Premierministers Asquith gegen Deutschland befaßt. Der „Avanti“ schreibt u. a.:

Die Äußerungen Asquiths scheinen auf den ersten Blick sehr lächerlich, aber sie sind nichts weniger, als das. Es liegt Methode in diesem Wahnsinn. Es ist dieselbe Methode der Lüge und Täuschung, welche die englische Regierung seit Beginn des Krieges eingehalten hat, von der sie heute noch lebt, und mit der sie im kriegsmüden englischen Volk den Krieg noch künstlich nährt. Solche Verbrecher, die nur mehr von heute auf morgen zu leben haben, und die wissen, daß ihr Ende naht — das Blut Calignis schreit um Rache —, klammern sich jetzt an jeden Strohhalm. Unders kann man Asquiths Wortausbrüche nicht beurteilen. Natürlich wird die Sache dadurch nur um vieles ärger für England. Die Deutschen haben es mit den Engländern gut gemeint und dachten niemals an einen Krieg mit ihnen. Wozu diese wahnwitzigen Reden Asquiths: will er seinem Lande denn die Sympathien des 70 Millionen starken deutschen Kulturvolkes auf immer verschmerzen? Der Krieg muß doch schließlich auch einmal zu Ende gehen, wir wenigstens haben genug davon. Und wenn sich die englische Nation fürchterlich erweilt, dann werden eben die äußersten Mittel der Repression angewendet werden müssen. England hat es uns doch gelehrt, wie man Verträge achten soll. In Fesseln mit dem Londoner Vertrag, und Schluß, jeder für sich!

Diesem kräftigen Bundesgenossengruß schließt sich der Nationalökonom Professor Arturo Labiola, der scharfe Befürworter des Krieges war, mit einer Beurteilung der englischen Redensarten von der Vernichtung Deutschlands an: Welche Torheit, sagte er, die Mittelmächte werden dadurch zum äußersten Widerstande aufgehetzt und wenn man wirklich einmal das Kriegsziel dieser Leute erreichen könnte, dann würde die Folge sein, daß wir in Europa eine russische Despotie zu Lande und eine noch weniger angenehme Herrschaft Englands auf dem Meere erhielten. Wir trügen uns auf die Tatsache, daß die Länder der Entente mehr Menschen aufzubringen haben, aber wir müssen uns darüber klar bleiben, daß die Mittelmächte uns technisch und organisatorisch überlegen sind.

Vergeltung für den „Baralong“-fall.

Ein deutsches Weisbuch.

Dem Reichstag ist ein Weisbuch über den „Baralong“-Fall zugegangen. Das Weisbuch enthält die diesen Fall betreffenden amtlichen Schriftstücke, nämlich:

1. Denkschrift der Deutschen Regierung über die Ermordung der Besatzung eines deutschen Unterseeboots durch den Kommandanten des britischen Hilfskreuzers „Baralong“ vom 28. November 1915. Anlage 1 bis 5 zur Denkschrift, enthaltend Zeugenaussagen in englischer Sprache, nebst deutscher Übersetzung.
2. Antwort der Britischen Regierung vom 14. Dezember 1915, nebst deutscher Übersetzung.
3. Erwiderung der Deutschen Regierung vom 10. Januar 1916.
4. Antwort der Britischen Regierung vom 25. Februar 1916, nebst deutscher Übersetzung.
5. Schlusswort der Deutschen Regierung.

Das Schlusswort lautet: Die Deutsche Regierung hat in ihrer Erwiderung über die Erklärungen der Britischen Regierung zu der deutschen Denkschrift über den „Baralong“-Fall vom 10. Januar d. J. den Standpunkt eingenommen, daß es für sie im Hinblick auf die empfindende Haltung der Britischen Regierung nicht möglich sei, weiter mit ihr über diesen Fall zu verhandeln; sie hatte zu gleicher Zeit angekündigt, daß sie nunmehr selbst die der Herausforderung entsprechenden Vergeltungsmaßnahmen treffen werde.

In ihrer letzten Antwort glaubt die Britische Regierung, über den Mord, den der Kapitän und die Mannschaft der „Baralong“ an der wehrlosen Mannschaft eines deutschen Unterseeboots begangen haben, mit dem bloßen Hinweis auf die Unzuverlässigkeit der Aussagen eines Zeugen, dessen Namen sie nicht einmal angibt, hinweggehen zu können; dagegen trägt sie sich für die von ihr mit dem „Baralong“-Fall in Zusammenhang gebrachten drei Fälle an, von deutschen Seestreitkräften begangenen Grausamkeiten lediglich auf haltlose Behauptungen, ohne dafür irgendwelches Material beizubringen. Die Deutsche Regierung kann diese Behauptungen auf Grund der eidlischen Aussagen und dienstlichen Mitteilungen der zur Sache vernommenen Zeugen nur mit Entschiedenheit zurückweisen. Was aber den „Baralong“-Fall betrifft, so muß nochmals mit aller Schärfe darauf hingewiesen werden, daß sich die Britische Regierung trotz der ihr mitgeteilten Materials geweigert hat, selbst eine Untersuchung einzuleiten; damit hat sie anerkannt, daß sie es nicht wagen kann, den Fall vor ein Gericht der eigenen Standesgenossen der Beschuldigten zu bringen.

Die Deutsche Regierung hat sich hiernach, ihrer Ankündigung entsprechend, genötigt gesehen, die Abhandlung des ungeheuerlichen Verbrechens selbst in die Hand zu nehmen. Eine Vergeltung der Untaten der britischen Seeleute im „Baralong“-Fall mit Maßnahmen gleicher Art, etwa durch Erschießung britischer Kriegsschiffe, hat sie selbstverständlich abgelehnt. Aber die deutschen Luftschiffe werden das englische Volk davon überzeugt haben, daß Deutschland in der Lage ist, die von den Offizieren und den Mannschaften der „Baralong“ begangenen Straftaten nicht ungepünkt zu lassen.

Wenn früher die unvermeidliche Gefährdung der Zivilbevölkerung bei Verwendung der deutschen Zepeline für militärische Zwecke besondere Berücksichtigung fand, so konnten angesichts des „Baralong“-Mordes solche Rücksichten nicht mehr durchgreifen; England gegenüber wird seitdem die Waffe des Luftschiffes innerhalb der Grenzen des Völkerrechts rücksichtslos ausgenutzt. Bei jedem Luftschiff, das auf London oder auf andere verteidigte oder Anlagen militärischen Charakters enthaltende englische Städte seine zerstörenden Bomben abwirft, soll England sich des „Baralong“-Falles erinnern.

Schweizer Protest gegen den Vierverband.

Wachsende Erbitterung.

Die brüste Ablehnung der schweizerischen Vorschläge zur Regelung der wirtschaftlichen Verhältnisse hat in allen Kreisen der Eidgenossenschaft geradezu wie eine Herausforderung gewirkt. Ausnahmslos gibt die Presse diesem Empfinden Ausdruck, und deutlich genug wird gesagt, die Schweiz gedanke sich unter keinen Umständen als demütigter Unterwerfener in der Weise gerechtfertigten Forderungen des Vierverbandes zu beugen. Die Vierverbandsmächte zeigen unerschrocken die Absicht, den ganzen Handel der Schweiz einfach unter ihre Befehle zu stellen. Sie geben sich gar nicht mehr die Mühe, diesem Bestreben ein Mantelchen umhängen. Verständlich ist daher die Erbitterung, die selbst in den bisher entschieden vierver-

freundlichen Blättern der Alpenrepublik zum Ausdruck kommt.

Der Berner „Bund“ schreibt: Wirtschaftlich bedeutet das vollständige Scheitern der Pariser Verhandlungen einen schweren Schlag für die Schweiz. Die Sache läge anders aus, wenn die Entente in der Lage wäre, das Kompensationsverbot mit Kompensationsersatz zu tätigen. Aber sie kann uns weder deutsche Rohstoffe noch deutsches Eisen ersetzen, und, soviel wir wissen, haben derartige Vorschläge der französischen Presse in den Pariser Verhandlungen auch keine greifbare Gestalt gewonnen. Die Alliierten werden uns also in Bezug auf unentbehrliche Rohstoffe in der Abhängigkeit von Deutschland belassen. Das wird die Abhängigkeit auch zu fühlen bekommen, ergibt sich daraus, daß die Eiseneinfuhr im Juli beträchtlich um 10% der normalen zurückgegangen ist und daß auch die Kohlenlieferungen reduziert worden sind und eine weitere Einschränkung befürchtet werden muß.

Nun werden zweifellos die Unterhandlungen mit Deutschland aufgenommen werden. Es ist wohl selbstverständlich, daß hierbei der Austausch schweizerischer Eigenprodukte gegen Waren der Mittelmächte in besondere Erwägung gezogen werden wird.

Die „Thurgauer Zeitung“ sagt: Die Entente reißt Willkür an Willkür, um ihr Ziel, das unbefiegte Deutschland wirtschaftlich niederzuringen, zu erreichen. Die Unterbindung der Schweizer Zufuhr, die Nichterfüllung feierlich übernommener Verpflichtungen, die Entblößung unserer Industrie von unentbehrlichen Betriebsmitteln, das alles sind Willkürakte, die von neuem zeigen, daß die Entente die Interessen aller Unbeteiligten und Unschuldigen ihrem Kriegszweck zu opfern bereit ist. In der Rolle einer Hüterin des Rechtes der Neutralen soll sie vor uns nicht mehr auftreten, wenn sie zur Vergewaltigung nicht noch Dohn fügen will. Und auch das mag einmal hier gesagt sein, wenn man in London und Paris sich einbildet, durch solche Behandlung sich die Schweiz auch militärisch dienstbar zu machen: Man weiß in der Schweiz, wo der Ursprung unserer wirtschaftlichen Verlegenheiten liegt, und man ist hierzulande zu nüchtern und zu besonnen, um andern zuliebe sich in verhängnisvolle Abenteuer zu tätigen.

Ferner wird überall darauf hingewiesen, daß Deutschland bzw. die Mittelmächte nichts anderes verlangen, als die Erfüllung des Abkommens, wie es seinerzeit getroffen worden ist. Danach müssen von Deutschland angekauft, in der Schweiz lediglich im Durchgangsverkehr lagernde Baumwoll-Borräte abgeliefert werden. In Erwartung dieser rechtmäßigen Erfüllung habe Deutschland für viele Millionen Waren in die Schweiz geschickt und müsse selbstverständlich die Gegenleistung erwarten, die rechtlich in Paragraph 11 des Traktat-Vertrages festgelegt ist. Diese von ihm selbst abgeschlossene Rechtsgrundlage lehnt der Vierverband jetzt willkürlich ab. Er bricht in größter Weise seine der Schweiz gegenüber eingegangenen Verpflichtungen. Das hebt auch die „Berner Tagwacht“ hervor, die bisher für die Vierverbandsache eintrat und meint: Gibt die Entente nicht nach, so wird nichts anderes übrig bleiben, als mit Deutschland eine Verhandlung zu suchen, die den Austauschhandel und insbesondere den Kompensationsdienst auf einen anderen Boden stellt. Ohne eine Verschlechterung der wirtschaftlichen Lage der Schweiz wird es dabei kaum abgehen, aber diese Lösung ist immer noch besser als der Krieg.

Von freund und feind.

[Allerlei Draht- und Korrespondenz-Meldungen.]

Entschädigungsklage in der „Lusitania“-Sache.

Amsterdam, 14. August.

Seit einigen Tagen verhandelt das New Yorker Bundesdistriktsgericht gegen die englische Cunardlinie, die Besitzerin der „Lusitania“. Der Prozeß ist von 16 Amerikanern anhängig gemacht. Verlangt wird ein Schadenerlös von vier Millionen für den Tod von Verwandten der Kläger, und für das dabei verlorene Eigentum. Die Cunardlinie wird in der Klage beschuldigt, trotz der Warnung, daß der Dampfer torpediert werden sollte, keine geeigneten Vorsichtsmaßnahmen getroffen zu haben. Der Kapitän sei vielmehr an der irischen Küste durch Gewässer gefahren, die von Unterseebooten wimmelten. Auch die Rettungsarbeiten werden als ungenügend bezeichnet.

Deutsch-Schweizerische Wirtschafts-Verhandlungen.

Büsch, 14. August.

Mit Bestimmtheit wird behauptet, daß die Verhandlungen über den Handels-Austauschverkehr zwischen Deutschland und der Schweiz Ende dieser Woche beginnen werden. Die Besprechungen, die unmittelbar auf die Abweisung der Schweizer Angebote durch den Vierverband zurückzuführen sind, sollen in Bern stattfinden.

Follt die gesamte Schweizer Presse betont einmütig und energisch den Willen, sich nicht unter die Fuchtel des Vierverbandes zu duden und erhofft eine Grundlagel für die gerechten Ansprüche der Schweiz durch die Unterhandlungen mit Deutschland.

Gescheiterte Anleihepläne des Vierverbandes.

Amsterdam, 14. August.

Alle in jüngster Zeit verbreiteten Nachrichten über eine schon gescheiterte große Anleihe der Vierverbandsmächte in Amerika sind falsch, wie aus bester Quelle gemeldet wird. In Amerika ist nach bestimmten Mitteilungen gar nicht die Möglichkeit vorhanden, die genannte Summe von 20 Milliarden Frank für europäische Kriegszwecke aufzubringen. Außerdem würde Präsident Wilson schwerlich seine Zustimmung geben zu einer solchen Anleihe. Der Präsident widersteht sich bisher stets mit allen Kräften solchen Plänen und gestattete nur sogenannte Handelskredite zur Bezahlung der amerikanischen Lieferungen. Auch die Redereien von Überlassung von 15 Milliarden Frank an Rußland durch England-Frankreich sind lediglich als Sirengeschrei aufzufassen. Rußland kann höchstens dann und wann eine armselige Unterstützung erwarten, nie eine solche Summe.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

+ Dem Bundesrat liegt ein Entwurf zu Ausführungsbestimmungen zum Warenumschlagsteuergesetz zur Beschlussfassung vor. Man darf annehmen, daß die Verabschiedung des Entwurfs so rechtzeitig erfolgen wird, daß die Ausführungsbestimmungen des Bundesrats noch vor dem 1. Oktober dieses Jahres veröffentlicht werden können. Die erste Veranlagung zur Steuer umfaßt die Zeit vom 1. Oktober bis 31. Dezember dieses Jahres.

+ Der Besuch des deutschen Reichskanzlers und des Staatssekretärs des Auswärtigen v. Jagow in Wien hat wieder, wie man vernimmt, die völlige Übereinstimmung der verbündeten Staaten in allen schwebenden Fragen bekräftigt. Die beiden deutschen Staatsmänner verlassen Wien mit Genugtuung, von den besten Wünschen des Bundesgenossen begleitet. Vor der Abreise brachte die Bevölkerung Wiens dem deutschen Reichskanzler eine begeisterte Rundgebung dar. Als Herr v. Jagow am 1. September vor seinem Hotel erschien, erschollen aus der Menschenmenge kühnliche, immer wiederholte Heilrufe.

+ Zwischen dem Kaiser und dem König von Sachsen fand ein herzlicher Telegrammwechsel statt anlässlich der Verleihung des Ordens Pour le mérite an den General Kirchbach. Der Kaiser gab darin seiner rückhaltlosen Anerkennung für die tapfere Haltung der sächsischen Truppen und ihres Führers Ausdruck.

+ In Dresden sprach der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Scheidemann über „Krieg, Volk und Frieden“ vor mehr als 5000 Personen. Zu Beginn der Versammlung erhob sich Lärm, der von einigen Radikalen angezettelt wurde, um Scheidemann am Reden zu verhindern. Nachdem aber die Mehrheit ihrem Willen, Scheidemann anzuhören, unabweislich Ausdruck gegeben hatte, konnte er seine Rede halten. Seine Ausführungen gipfelten darin, daß ein Frieden um jeden Preis Deutschland zu einem Bettelvolk und die Arbeiter zu Bettlern machen würde. Zum Schluß wurde eine Entschließung angenommen, die sich für baldigen Frieden, aber gegen einen Frieden um jeden Preis ausspricht.

Sicherste Kapitalanlage ist die Eintragung ins Reichsschuldbuch.

Sie vereinigt in sich die Vorzüge, die die Anlage in Wertpapieren hat, nämlich die leichte Veräußerlichkeit und Verschleißbarkeit der Forderung, die größte Sicherheit des Schuldners mit den Vorzügen, die Darlehen an Private haben: daß sie nämlich nicht durch Verlust des Papiers, durch Verbrennen, Diebstahl oder sonstige Umstände verloren werden können. Die Reichsschuldbuchverwaltung läßt es sich auch angelegen sein, dem Gläubiger alle denkbaren Bequemlichkeiten zur Verfügung zu stellen: Ueberfendung oder Ueberweisung der Zinsen, die Eintragung einer sogenannten zweiten Person, die in der Lage ist, nach dem Tode des Gläubigers ohne jede Formalitäten, ohne Beibringung eines Erbscheins über die Forderung zu verfügen und anderes mehr.

Rassauische Lebensversicherungsanstalt

(verwaltet durch die Direktion der Nassauischen Landesbank in Wiesbaden).

Die neue, durch den Bezirksverband des Regierungsbezirks Wiesbaden im Jahre 1913 errichtete Anstalt hat nach dem jetzt vorliegenden Geschäftsbericht für ihr zweites Geschäftsjahr 1915 trotz des Krieges zufriedenstellende Ergebnisse aufzuweisen. Zur Bearbeitung lagen in der Kapitalversicherung im ganzen vor 1726 Anträge über M. 1366673. Kapital. Dazu kamen noch 3 Anträge auf Rentenversicherung über M. 1855.92 Jahresrente. Neu in Kraft getreten sind in der Kapitalversicherung 1656 Versicherungen über M. 1202006. Der Versicherungsbestand Ende 1915 belief sich auf 3957 Versicherungen über M. 7391875. und 20 Rentenversicherungen über M. 19987.54 Jahresrente.

Der finanzielle Jahresabschluß ergibt in der großen Lebensversicherung einen Ueberschuß von M. 23323.47 und in der Volksversicherung einen Ueberschuß von M. 10994.92. Sämtliche Ueberschüsse kommen zahlungs- und bedingungs-gemäß nur den Versicherten zu Gute. Bemerkenswert sind noch die namhaften Zahlungen für Kriegsschadensfälle, bei deren Regelung die Anstalt gemäß Beschluß des Landes-ausschusses weit über ihre vertraglichen Verpflichtungen hinausgegangen ist. Ein Nachteil ist hierdurch für die Versicherten der Anstalt nicht entstanden, da der Kommunal-landtag diese Kriegsschäden im Betrage von M. 80489.86 der Anstalt wieder vergütet hat. Die Vermögensrechnung der Anstalt weist M. 1228195.83 aus.

Lokale u. Vermischte Nachrichten.

Auszeichnungen vor dem Feinde.

*. Oestrich, 14. Aug. Der mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnete Unteroffizier in der 76. Reserve-Division, Bauunternehmer Jakob Kühn von hier, ist am 7. August ds. J. zum Vizefeldwebel befördert worden.

» Radesheim a. Rh., 14. Aug. Der Unteroffizier Nikolaus Trapp, Sohn des Küfers Josef Trapp von hier, erhielt für bewiesene Tapferkeit das Eisene Kreuz, das ihm von Sr. Majestät dem Kaiser höchstpersönlich überreicht wurde. Der jüngere Sohn, Ludwig Trapp, wurde unter Beförderung zum Unteroffizier ebenfalls mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet.

† Radesheim a. Rh., 13. Aug. Bis Ende Juli 1916 stellten sich die Einnahmen der Niederrheinbahn-Gesellschaft auf 32482 M. oder 7955 M. höher als in der gleichen Zeit des vergangenen Jahres.

§ Aus dem Rheingau, 12. Aug. Wer darf nach dem 12. August noch auf dem Fahrrad fahren? Vom 12. August ab darf keiner mehr auf dem Fahrrad sitzen, der nicht die Genehmigung dazu auf seiner Radsfahrkarte vermerkt hat. Also müssen alle diejenigen Firmen, Geschäftskleute, Schüler, Arbeiter, Ärzte, Personen, die sich bei staatlichen oder städtischen Behörden befinden, Krankenschwestern usw., die bisher noch das Fahrrad ohne besondere Erlaubnis zur Erfüllung ihrer Pflichten benutzen konnten, dafür sorgen, daß sie von heute ab im Besitz einer Erlaubnisbescheinigung sind. Nach dem 12. August muß sich jeder, der auf einem Fahrrad angetroffen wird, mit der Erlaubnisbescheinigung auf der Radsfahrkarte ausweisen können, andernfalls er sich strafbar macht. Die Erlaubnis zur Benutzung von Fahrrädern ist bei der Polizeibehörde unter Anschluß der Radsfahrkarte zu beantragen, wofür ein Bordrücke hierzu abgegeben werden. Alle diejenigen, die nun beruflich das Fahrrad nicht missen können, müssen dafür Sorge tragen, daß sie die Erlaubnis zur Benutzung in Händen haben. Zweckes ist es für diejenigen, eine Erlaubnis nachzuholen, die bis jetzt das Fahrrad zum Erreichen ihres Tätigkeitsfeldes benutzt haben, das aber durch andere Verkehrsmittel (z. B. Straßenbahn oder Eisenbahn) zu erreichen ist.

Eine Hasen-Romödie.

* Frankfurt, 14. Aug. Im Vorort Rodenheim besitzt die Frau Emma Haber in der Leipziger Straße drei Häuser mit vielen Miethern. Darunter befindet sich auch eine Kriegerfrau, über welche der gestrige Hausbesitzer mitgeteilt wurde, daß sie, die Kriegerfrau, in ihrer Wohnung eine veritable Hasenjucht betriebe. Dazu kam als Beweis:

Frau Haber hatte mit eigenen Ohren gehört, daß die Frau ihren Kindern, so sie brav wären, Häschchen versprochen hatte. Sie hatte dann mit eigenen Augen gesehen, daß die Kinder im Hofraume Gras für die Tiere geplückt hatten. Aus diesen Gründen strengte die strenge Frau Haber die Räumungsklage gegen die Mieterin an. Alle Versuche, die Häfen aus der „verseuchten“ Wohnung zu entfernen, scheiterten an dem hartnäckigen Widerstande des juristischen Beraters der Angeklagten. Es kam zum gerichtlichen Termin. Unter maßloser Verblüffung auf der klägerischen Seite und stürmischer Heiterkeit des gesamten Gerichtshofes und Zuhörerschaft führte der Rechtsanwalt der Angeklagten die bösen Häfen vor; es waren Zuckerhäschchen, die den Schrank geziert hatten. Brummend meinte der Vertreter der Madame Haber zu seinem listigen Kollegen von derselben Fakultät: „Das konnten Sie doch gleich sagen!“ Selbstverständlich hatte der Prozeß damit sein Ende gefunden. Die recht erheblichen Kosten und den schallenden Spott obendrein trägt die gestrenge Frau Haber.

Frankfurt, 14. Aug. Das Schöffengericht verurteilte den Metzger Johann Schreiber in der Schwalbacherstraße, der 80 Pfund ausgelassenes Rinderfett mehrere Wochen in seinem Keller zurückgehalten und es dann, nachdem es verdorben und gesundheitsgefährlich geworden war, an seine Kundschaft abgesetzt hatte, wegen Vergehens gegen das Nahrungsmittelgesetz zu 300 M. Geldstrafe.

Wörth, 13. Aug. Dem Leiter des hiesigen Vereinslazarettes, Dr. Kessler, wurde vom Großherzog das Militär-Sanitäts-Kreuz verliehen.

Dorndorf (Westertal). Fälschlich totgesagt. Die Witwe Phil. Schneider bekam dieser Tage ein an ihren Sohn ins Feld gefandenes Paket zurück, das den Vermerk trug: „Auf dem Felde der Ehre gefallen“. Diese Nachricht bestätigte sich aber nicht, denn der Sohn befand sich gesund und munter bei seiner Mutter auf Urlaub.

Zwiesel, 14. Aug. Mutter und Töchter am gleichen Tage Witwen. Hier starb der 72jährige Hausbesitzer Anton Stern. Am gleichen Tage verstarb sein in Langdorf wohnender Schwiegersohn. Und abends traf ein Telegramm ein, daß ein weiterer Schwiegersohn, der Badermeister Wastl aus Zwiesel, frühmorgens durch eine Fliegerbombe im Felde getötet worden sei. Mutter und Töchter wurden demnach am gleichen Tage Witwen.

Kriminalkommissar Rasse gefallen. Einen schmerzlichen Verlust hat die Berliner Kriminalpolizei erlitten, indem sie den Kriminalkommissar Alexander Rasse, der dem Polizeipräsidium seit 16 Jahren angehörte, durch den Tod verloren hat. Der Verstorbene, der im 42. Lebensjahre stand, war einer der befähigten und — beliebtesten Kriminalkommissare des Berliner Polizeipräsidiums. Ist es ihm doch im Laufe seiner 16jährigen Dienstzeit wiederholt gelungen, große Verbrechen aufzudecken und die Täter dem Richter zu überliefern. Seine bekanntesten Erfolge waren die Entlarvung und Verhaftung des falschen Hauptmannes von Copenick, des Schuhmachers Voigt und vor wenigen Jahren die Festnahme des seit langem von allen Polizeibehörden Deutschlands gesuchten vielfachen Raubmörders, Brandstifters und Einbrechers August Sternikel, der später

in Frankfurt a. O. hingerichtet worden ist. Rasse war Ritter des Eisernen Kreuzes 1. und 2. Klasse.

Gillige Kartoffeln gabs gestern für arme Leute und Kriegserfrauen im Ostbahnhof in Frankfurt a. M., wo waggomweise verdorbene Kartoffeln stehen. Dort konnten sich Frauen die noch brauchbaren auslesen. Einzelne führen ganze Kinderwagen voll nach Hause, andere suchten sich 2—3 Säcke voll zusammen und transportierten sie freudestrahlend heim.

Die Haserernte ist gegenwärtig im ganzen Main- und Rheingebiet in vollem Gange. Seit Jahrzehnten wurde keine so reiche Ernte erzielt wie im Kriegsjahre 1916. Stroh- und Körnerertrag sind über Erwarten gut. Einige Druschergebnisse haben das bestätigt.

Seltene Preisunterschiede der Lebensmittel in deutschen Großstädten. Während die Gastwirtschaften Berlins nur zwei Fisch- und zwei Fleischspeisen auf der täglichen Karte haben dürfen (womit ja dem Bedürfnis vollauf Genüge getan ist), gibt es in München Wirtschaften, die sich eine Auswahl von nicht weniger als zwölf Fleischspeisen leisten können. Und während in Berlin ein Fleischgericht 1,60 bis 2,50 M. kostet, bewegen sich in München die Preise für 150 Gramm zwischen 1,00 und 1,40 M.

22 Pfennig für ein Ei — Wucherpreis? Vor dem Schöffengericht in Gatersloh stand der Händler Jungemeier und hatte sich zu verantworten, weil er für ein Ei den Preis von 22 Pfennig gefordert, trotzdem er nach eigenen Angaben besondere Aufwendungen dabei nicht gemacht hat. Der Amtsanwalt sah in dieser Forderung eine Übertretung des § 51 der Bundesratsbekanntmachung vom 23. Juli 1915 in der Fassung vom 23. März 1916. Er erklärte den geforderten Preis als Wucherpreis und stellte als Parallele die Fleischpreise gegenüber. Ein Preis von 15 bis 16 Pfennig sei der angemessene. Der Beklagte habe sich in ganz verwerflicher Weise einer Ausbeutung schuldig gemacht, er beantragte deshalb eine Geldstrafe von 200 Mark oder 20 Tage Gefängnis. Das Gericht kam zu derselben Auffassung und sprach obiges Urteil aus. Was aber würde dieser wadere Amtsanwalt wohl erst für Klagen machen, so schreibt die „Dortm. Btg.“, wenn ihm die Eierpreise hier in Dortmund bekannt wären? Hier handelt es sich nicht nur um 22 Pfennige, hier kostet ein Ei gar 35 Pfennige.

Feldgraue Landgendarmen. Eine Kabinetsorder bestimmt, daß in Zukunft auch die Offiziere, Oberwachmeister und Gendarmen der preussischen Landgendarmarie feldgrau einzeln zu werden. Die Landgendarmen sind bekanntlich den Militärpersonen gleichgeordnet.

Ein Ehrengrabdenkmal für General v. Emmich läßt jetzt die Stadt Hannover auf dem Engländer Friedhof nach dem Entwurf des Stadtbaurates Wolf errichten, der, an die Weise altgermanischer Heldenehrung anknüpfend, das Grab des Helden mit einem Monolithen überdeckt. Eine Rede aus Steinbüchen soll das Ehrengrab von drei Seiten umgeben.

Obstwucher. In 29 thüringischen Orten, so meldet das „Hildburgh. Anz.“, betragen die diesjährigen Obst- und Gemüsepreise gegen 1915 Mark im Vorjahre. Trotzdem begegnet man beim diesjährigen Ernteertrag nur frohen Gesichtern, da jeder der Pächter einen

großen Verdienst eingeheimst hat. So sind an Plantagen, welche mit 1500 bis 2000 Mark bezahlt wurden, Überschüsse von 3000 bis 4000 Mark nach Abzug der Unkosten gemacht worden. Ganz dieselben Verhältnisse scheinen die Pächter für Bäumen und Kernobst zu erwarten; da auch hier die Pachtungen zu geradem umheimlichen Preisen erworben wurden, so daß häufig der Zentner Bäumen nach Angabe von Fachleuten 5 bis 6 Mark auf dem Baum kostet, was im Interesse der Käufer bei dem recht reichen Bäumenanhang sehr zu bedauern ist.

Aufbesserung der Unteroffiziere des Friedensstandes. Nach einem kriegsministeriellen Erlass erhalten die Unteroffiziere des Friedensstandes künftighin Löhnungszuschüsse. — Sie betragen, je nachdem die Haushaltsführung gemeinsam oder getrennt ist, für Familien ohne Kinder 0,20 (1,00) Mark, für Familien mit einem Kinde 0,40 (1,20), für jedes weitere Kind mehr 0,10 (0,10) Mark für den Tag. Die Bestimmung hat rückwirkende Kraft vom 1. Juli 1916, gilt aber nur für die Dauer des Krieges.

Die größte Zentralküche. In Berlin wurde eine ehemalige Fleischballe zu einer Zentralküche umgewandelt, die die größte Deutschlands sein dürfte. Sie ist mit 86 Kochstellen ausgestattet, 40 700 Liter Essen können jeden Mittag ausgegeben werden. Im allgemeinen hat es jedoch zu den Volks-, Mittels- und Beamtenküchen, die Berlin während des Krieges errichtet hat, nicht den Ansturm gegeben, der erwartet worden war.

Der Goldschatz im Kanalbett. Im Kanal der Grabenmühle in Reutlingen fanden, als das Wasser abgelassen war, spielende Kinder einen Sack, der 3000 Mark in Zwanzigmarkstücken enthielt. Der Fund wurde der Polizeibehörde übergeben. Über die Herkunft des Goldschatzes hat sich nichts ermitteln lassen.

Die Höllemaschine an Bord. In der Nordsee sank der norwegische Dampfer „Ragnarok“, mit Stiefgütern von Gothenburg nach Rouen bestimmt. An Bord des Dampfers ereignete sich plötzlich eine Explosion, die den Kessel der Maschine auseinanderriß und das Sinken des Schiffes zur Folge hatte. Der Dampfer war auf keine Mine gelaufen, es wird allgemein angenommen, daß eine Höllemaschine an Bord geschmuggelt worden war. Die Mannschaft des Dampfers konnte gerettet werden.

Brand eines griechischen Passagierdampfers. Der Dampfer „Eleutheria“, auf der Fahrt von Saloniki nach Volo, mit einer Ladung Petroleum und 1200 Passagieren, meist demobilisierten griechischen Soldaten, an Bord geriet gegenüber von Stathos in Brand. Die Maschinen explodierten. Bierzig Personen wurden getötet, zahlreiche verwundet. Dem Kapitän gelang es, das Schiff an Strand zu setzen.

Verantwortlich: Adam Etienne, Destr. d.

Briefkasten.

B. S. Erbad. Zur Zahlung des Beitrages für den Besuch der gewerblichen Fortbildungsschule ist der Arbeitgeber (Lehrmeister) verpflichtet.

J. H. in M. 75 bedeutet: Blattfuß, geringer körperlicher Fehler, der die Fähigkeit zum Dienste mit der Waffe nicht ausschließt.

Rheinbadeanstalt Destr. d.

Wassermärkte 21° C.

Stenogr. Verein „Habelsberger“ Winkel.

Der Unterricht beginnt wieder am Freitag, den 18. August.

Einige Frauen

werden für leichtere Fabrikarbeit gesucht.

Rad. Kopp & Co., Destr. d. Rheingau.

Anmeld.: Destr. d. Landstr. 36.

Freundliche Wohnung

zu vermieten

Oestr. d. Taunusstr.

Ein schönes weissegettes

Mutterkalb

hat zu verkaufen

Winkel, Hauptstraße

Einen tüchtigen

Schuhmacher

sucht

Joh. Schwarz, Schuhmachermeister, Destr. d.

Borde,

Diele, Patten, Spalter,

Verputzlatten, Stabbor-

Fußbodenriemen,

Pfähle, Stangen,

Kohlen

alle Sorten, stets zu

billigsten Preisen auf Lager

Otto Eger, Winkel a. Rh.



Tischplatten-Nagelung Geisenheim „Weisses Ross“.

Mit Genehmigung der Behörde findet in meiner Wirtschaft die Nagelung einer Tischplatte zum Festen der Hinterbliebenen von auf dem Felde der Ehre gefallenen Helden aus dem Rheingau statt, wozu herzlichst einladet

Johann Schenk.

1915er

Naturwein-Versteigerung

aus guten und besten Lagen Bodenhems a. Rh.

Breszenz

des

Winzervereins Bodenheim a. Rh.

E. G. m. u. H. zu Bodenheim

56 ganze / Stück

18 halbe / Stück

1915er Naturweine

Freitag, den 1. September 1916, vorm. 11 Uhr zu Mainz

im Saale des Heilig-Geist-Restaurant

Probierprobe in Mainz im Heilig-Geist-Saale: für die Herren

Kommissionäre am 17. August.

Allgemeine Probierprobe ebenfalls am 18. und 29. August,

sowie am Tage der Versteigerung.

Zur Austrage: **Aug. Ehringer,** Auktionsator.

Die Weine können auch als Reizeine verkauft werden und

wird auf Wunsch ein pharmazeutisches Zeugnis ausgestellt.

Zur Einmachzeit

empfehle mein bewährtes

Obst- und Gemüse-Dörr- und Einmachbuch.

Su beziehen durch die **Exp. d. Rheing. Bürgerfreund** sowie durch mich gegen Voreinsendung von 85 Pfg.

Obst- und Weinbau-Inspektor **Schilling** Geisenheim a. Rh.



Eine hauchdünne, hochglänzende, durch Wasser und Schnee unzerstörbare Wachsfolie bildet sich auf dem Schuhzeug bei Benützung von

Dr. Gentner's Del-Wachs-Lederputz

Nigrin

welche das Eindringen von Wasser verhindert, Wassercreme dagegen ist durch Wasser lösbar und färbt ab bei nasser Witterung. Sofortige Lieferung, auch Dr. Gentner's Schuhfett **Tranolin** und **Universal-Trans-Lederfett**.

— Heerführerplakate. —

Fabrikant: **Carl Gentner,** Chem. Fabrik, Göttingen (Württemberg).

Dankfagung.

Für die vielen Beweise wohlthuernder Teilnahme und die überaus zahlreichen Blumenspenden bei dem plötzlichen Hinscheiden unseres unvergesslichen, innigstgeliebten Sohnes, Bruders, Schwagers, Neffen und Veters

Jakob Ludwig Naß,

sprechen wir hiermit Allen unseren tiefgefühlsten Dank aus.

Familie **Adam Naß,**
Oscar Reiland und Frau,
Käthe geb. Naß.

Winkel u. Ludwigshafen a. Rh., den 14. Aug. 1916.

Flaschen-Seidenpapiere

in reichhaltigster Auswahl empfiehlt in hervorragenden Qualitäten billigst

ADAM ETIENNE,
OESTRICH A. RH.

Buch- und Steindruckerei

Fernsprecher Nr. 5.

Dörrbüchlein

für

Haushalt u. Kleinbetrieb.

Anleitung zum Trocknen von Obst u. Gemüse sowie über

Zubereitung der Dörrgemüse in der Küche

Preis Mk. 1.20

Zu haben im

Verlag des „Bürgerfreunds“.

Zahn-Praxis :: Eltville

Paul Jammrath.

Künstliche Zähne v. 3. — Mk.

Plomben „ 1.50 „

Stiftzähne „ 5. — „

Kronen „ 5. — „

Nervtöten, Zahnziehen, Zahn-

behandlg. werden mit schmerz-

lindernden Mitteln ausgeführt.

Ein sauberes

Mädchen

für sofort oder 1. Sept. gesucht.

Frau H. Heck, Destr. d. (Rhg.)